



Kunterbunt

Geschichten voller Farben



Inhaltsverzeichnis

ANDREAS RUBIN Seite 6

Gedicht 1 | Gedicht 2 | Gedicht 3

ANNA TRAUNIG Seite 8

Die Träumerin in Mir | Fremdes Mädchen | Das Sternmädchen

ANNA ZINGERLE Seite 12

Geschichten von A – Z

DANIEL KNÖPFL Seite 14

Verschiedene Menschen und doch gleich

JULIA MARIA BINANZER Seite 18

Lebe dein Leben! | So wie es ist, so ist es

JULIAN PETER MESSNER Seite 22

ich | Meine flatschoren |

Sturi, der innere Schweinehund und ich | An meinen Vater

LENA LEITNER Seite 28

Gedicht

MARTIN FORMER Seite 30

Der Wald | Elfchen | Im Land der Fantasie | Im verlassenen Turm

VERENA ELISABETH TURIN Seite 36

Verena allein zu Hause | Früher wollte ich ... | Liebe Oma ...



Vorwort

Dieses Büchlein ist von People First Südtirol.

People First Südtirol ist eine Selbstvertretungsgruppe für Menschen mit Lernschwierigkeiten.

In diesem Büchlein stellen wir euch einige Texte vor.

Und zeigen euch wer die Texte geschrieben hat.

Die Texte wurden in unseren Lesungen vorgelesen.

Mit den Lesungen haben wir in der Coronazeit begonnen.

Im 2. Lockdown waren wir wieder alle zu Hause.

Uns ist es nicht gut gegangen.

Einige von uns waren alleine.

Und wir durften alle nirgends hingehen.

Unser Vorstand hat sich dann gemeinsam überlegt

was wir tun können.

Einige Vorstandsmitglieder schreiben seit vielen Jahren

Texte und Gedichte.

Deshalb hat unser Vorstand gesagt:

Wir machen Lesungen am Computer.

Menschen mit Lernschwierigkeiten können ihre selbst geschriebenen Texte am Computer vorlesen.

Und die Anderen können am Computer zuhören.

Bei unseren Lesungen haben wir vieles erreicht.

Wir haben gezeigt wie gut es tut die eigenen Gedanken aufzuschreiben und mit anderen darüber zu reden.

Wir konnten zusammen lachen und weinen.

Wir sind auf andere Gedanken gekommen.

Und wir konnten uns gegenseitig Mut machen.

Bei unseren ersten Lesungen

haben unsere Vorstandsmitglieder

ihre Texte vorgelesen.

Danach haben wir auch Textschreiber*innen

von anderen Selbstvertretungsgruppen eingeladen.

Dieses Buch ist eine schöne Erinnerung

an unsere Lesungen.

Viel Vergnügen wünscht

Der Vorstand von People First Südtirol



Andreas Rubin

Wie würdest du dich selber beschreiben?

ich heiße Andreas Rubin

Geboren mit einem Down-Syndrom.

Man sagt, ich sei ein kleiner Poet.

Ich schreibe Gedichte.

Ich halte auch Lesungen.

Hier finden Sie weitere Infos:

<https://lugeinisch.jimdofree.com>

Warum schreibst du Texte?

Weil ich Die Menschen zum Nachdenken bringen will.

Weil ich meine Gedanken auch im Schreiben verarbeite

weil Gedichte Kunst sind.

Wie bist du zum Schreiben gekommen?

2008 begann ich zu schreiben und meine Gedanken

und meine Gefühle zu verarbeiten.

Gedicht 1

Nimm mich So Wie Ich bin Ich bin mit Meiner Geburt Zu Frieden,

Nimm mich So Wie Ich bin. Ich bin Normal Obschon Ich Nicht

Normal Bin. Akzeptiere Mein Leben Es Ist Ein Gottes Geschenk.

Sage Nie Das Ich Behindert Bin; Nimm Mich So Wie Ich bin

Gedicht 2

Schweigen Wenn Ich Schweige Heisst Dies Noch lange nicht.

Das Ich Nicht Da Bin

Gedicht 3

EINSAM WER EINSAM IST, IST GANZ ALLEIN. HOFFNUNG. JEDER

AUGENBLICK IST EIN BLICK IN EINE ANDERE WELT. EIN BLICK IN

DIE VERGANGENHEIT. GIB DIE HOFFNUNG NIE AUF.

DENN HOFFEN IST DAS LEBEN. EIN ANDERES GIBT ES NICHT.

EINSAM UND ALLEIN BLEIBT DIE EINSAMKEIT.



Anna Traunig

Was ist wichtig über dich zu wissen?

Ich heiße Anna Traunig und bin in Meran geboren.

Bei der Geburt hatte ich einen Sauerstoffmangel
und sitze im Rollstuhl.

Ich war im normalen Kindergarten.

Meine Eltern haben dafür gekämpft.

Ich war auch in der Schule.

Nach der Schule war ich eine zeitlang zu Hause.

Dann habe ich einen Platz in der Werkstatt

Pastor Angelicus in Meran bekommen.

Ich lebe selbstbestimmt mit Assistenz.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich gehe gerne in Konzert, ins Theater und in Kino.

Und ich schreibe sehr gerne.

Ich habe auch schon beim Literatur-wettbewerb
von Ohrenschmaus mitgemacht. Ich kam auf die Ehren-liste.

DIE TRÄUMERIN IN MIR

Ich bin anders und doch nicht,
denn gleicht mein Körper auch einem Turm,
der den Verfall nah steht in Wind und Sturm,
sodass du glaubst, er hält nicht stand,
so sei dieser Gedanke schnell verbannt.

Manchmal bin ich zwar ganz still,
doch auch ich träume und weiß was ich will.

Ich lasse meine Träume fliegen,
weit bis in die Wolken hinauf,
vom Turm aus seh ich sie ziehen und weiß,
ich gebe niemals auf.

Ist manchmal ein Ziel nicht zu erreichen
und liegen Steine im Weg von Schwere ohne gleichen,
so lasse ich sie nicht gewähren,
denn nichts und niemand soll mich stören.

Ich bedarf der selben Dinge,
habe auch Sehnsucht wie du,
liege manchmal nachts in Träumen,
schließe nicht ein Auge zu.

Und kommt sie eines Nachts zu mir,
schlaf ich unruhig neben ihr,
genau wie du träume ich mich in Welten die es nicht gibt.

Es sind Märchenwelten, davon schreibe ich nicht selten.

Bin manchmal ein verliebtes Mädchen,
manchmal auch die Hexe dort,
reite mal auf einem Schimmel
und mal auf dem Besen fort.

Fremdes Mädchen

Deine Worte verstehe ich nicht,
so schön, so fremd ist dein Gesicht,
was will dein Blick mir sagen?
Ich weiß nicht wo fang ich an?
Ich habe viele Fragen Wie ist das
wohl in deinem Land als junge Frau zu leben,
bist du denn frei dein Recht zu kennen?
Darfst du es weitergeben?
Noch etwas beschäftigt mich,
darf dein Herz selbst entscheiden,
Oder ist dein Mann für dich bestimmt,
um Schande zu vermeiden?

Das Sternmädchen

Ein wunderschöner Nachthimmel
überspannt den Garten,
sie wartet und schaut still hinauf,
schaut hinauf und fragt sich immer,
»wer macht wohl dort oben Licht?
Sind's gar Engel Oder Sternkinder?«
oft sinnt sie nach und weiß es nicht.
So denkt sie nach, schaut in die Fern
und betrachtet jeden Stern,
so wie ein verträumtes Kind,
»ob es doch Feenkinder sind?«
Sie lächelt und träumt vor sich hin,
»ob ich wohl auch ein solches bin?
Ist dann mein Haar von Gold umhüllt?«
So malt sie sich ihr Sternenbild.



Anna Zingerle

Wie würdest du dich selber beschreiben?

Ich heiße Anna ich bin hilfsbereit und fröhlich

Warum schreibst du Texte?

Ich schreibe Texte in leichter Sprache damit es Kinder
im Kindergarten und in der Schule
und auch Menschen mit Beeinträchtigung verstehen.

Wie bist du zum Schreiben gekommen?

Bei meinem Kinderbuch habe ich zuerst gemalt und
dann geschrieben.

Geschichten von A - Z

Anna Affe atmet Abenteuerlust.

Berta Bär backt buntes Bananenbrot.

Claudia Camäleon malt gerne Clowns.

Daniela Dachs mag Datteln.

Eva Elefant erntet Erdnüsse.

Frieda Fledermaus fliegt federleicht.

Greti Giraffe gruselt sich vor Gänsen.

Hugo Hase hüpfht hin und her.

Ida Igel liebt ihre Igelkinder.

Julia Junikäfer liebt den Juni.

Klara Katze kichert beim Kaffeeklatsch.

Laura Löwe liebt leckere Lollies.

Martin Marienkäfer mag Maden.

Nils Nashorn niest am Nil.

Otto Otter öffnet oft seinen Obstladen.

Peter Papagei plappert den ganzen Tag.

Quinn Qualle macht Quatsch.

Regina Regenwurm rutscht den Regenbogen runter.

Sabine Schmetterling schwebt von Blume zu Blume.

Tina Tiger trällert tolle Tanzlieder. Uta Uhu ulkt umher.

Valentin Vogel verkauft viel Vanilleeis.

Willi Wal will Wellenreiten.

Mit X, da fand ich nix.

Yannick Yak fährt auf seiner Yacht.

Zilli Zebra rennt zeilgerade auf den Zoo zu.

Buch Anna Zingerle: Geschichten von A-Z

Verfasserin: Zingerle, Anna | Illustriert von Anna Zingerle

Jahr: 2022 | Mediengruppe: B.Bell.Bild/L.illust



Daniel Knöpfel

Wie würdest du dich selbst beschreiben?

Ich bin ein aufgestellter und vielseitiger Mensch.

Ich bin sportlich und politisch interessiert.

Ich bin Reporter ohne Barriere und in Insieme Schweiz im Blog.

Wie bist du zum Schreiben gekommen?

Durch Insieme Blog bin ich zum Schreiben gekommen.

Wie schreibst du deine Texte auf?

Ich schreibe meine Texte auf Papier auf und dann im Natel,
die Texte werden dann gegengelesen.

Warum gefällt dir das Schreiben?

Mir gefällt das Schreiben weil ich so Sachen ausdrücken kann.

Verschiedene Menschen und doch gleich

Blog »alles ausser gewöhnlich«, 14.07.2022, Daniel Knöpfel

Man unterscheidet zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.
Doch für mich gibt es keinen Unterschied. Ich würde sagen,
dass jeder Mensch eine Behinderung hat.

Bei »normalen« Menschen haben ein paar auch eine Behinderung.
Vielleicht müssen sie eine Brille haben, sind farbenblind oder kön-
nen nicht gut rechnen. Es gibt ganz viele Sachen. Es gibt auch die
Menschen, denen sieht man gerade an, dass sie eine Behinderung
haben. Weil sie im Rollstuhl sind. Oder ein Bein nicht habe oder an-
dere Sachen.

Es gibt auch die behinderten Menschen denen sieht man das nicht
an. Mir sieht man nicht gerade an, dass ich eine
Behinderung habe. Es gibt auch die Menschen, die am Anfang
normal sind. Durch einen Unfall oder andere Sachen werden sie
behindert. Ich finde es unfair wenn Menschen anders behandelt
werden. Nur weil man ihre Behinderung mehr merkt.

Tiere und Pflanzen können eine Sache gut.

Und die Sache können sie sehr gut.

Wir Menschen müssen ganz viele Sachen gut können.

Aber das geht nicht. Wir können nicht alles können.

Das kann niemand. Man darf auch einfach zufrieden sein mit dem was man kann und hat.

Manche können das eine besser, andere das andere.

Wir alle können etwas nicht so gut.

Ich finde wir sollten allen Menschen auf Augenhöhe begegnen.

Wir können Menschen für das toll finden, was sie können.

Nicht nur sehen was sie nicht so gut können.

Ich kenne zum Beispiel eine Frau, die eine Behinderung hat.

Man kann ihr irgendeinen Ort in der Schweiz nennen und sie kennt die Postleitzahl von dem Ort.

Das können nicht viele Menschen. Das ist ihr Talent.

Das kann sie gut. Wir sind alle irgendwie behindert.

Der einzige Unterschied zwischen uns Menschen ist:

jeder kann etwas anderes gut.





Julia Maria Binanzer

Mein Name ist Julia Maria Binanzer.

Ich bin 42 Jahre alt.

Ich komme aus dem Pustertal.

Im Januar 1987 hat sich mein Leben für immer verändert.

Und so bin ich geworden wie ich heute bin.

Und das ist gut so.

Wie würdest du dich selber beschreiben?

Harte Schale, weicher Kern.

Ich kann meine Behinderung annehmen

und das Beste daraus machen.

Das ist MEIN leben

Und ich hör nicht was die andren reden.

Ich kann ganz schön laut werden

wenns um Benachteiligungen geht.

Mit dem Kopf durch die Wand, das muss manchmal sein

denn sonst hören die Leute nicht zu.

Warum schreibst du Texte?

Ich schreibe keine Texte.

Ich spiele mit Wörtern.

Wie bist du zum Schreiben gekommen?

Ich möchte den Menschen etwas von mir hinterlassen.

Ich möchte, dass die Menschen wissen,
wie es ist eine Beeinträchtigung zu haben.

Und wie es ist von einem Tag auf den Anderen
ein anderes Leben zu haben.

Denn das kann jedem passieren.

So wie es ist, so ist es

Ich will tanzen wie die Anderen.

Ich will springen

wie die Anderen.

Ich will mich bewegen

wie die Anderen.

Mensch, behindert sein ist schwer

Man kann so viele Dinge nimmer mehr.

Doch...

Man kanns kaum glauben

so viele Dinge, die Verzaubern.

Im Wasser plantschen

und wie ein Fisch tanzen.

Die Sonne und den Tag genießen

Und die Gefühle, Gedanken sie sprießen.

An einer Blume riechen sich erfreuen an ihrem Duft.

Im Gras liegen und den Wolken zusehen

wie sie ziehen in der Luft.

Ich liebe mein Leben

weils so ist wie es ist.

Drum liebt das Leben ganz sicher auch mich.

Lebe dein Leben!

Lebe dein Leben und hör nicht immer was die andern reden.

Du weißt doch was du willst und kannst,

setz es um und besieg deine Angst.

Halt deine Gedanken niemals auf

du machst ganz sicher was draus.

Lass sie reifen mit der Zeit

irgendwann werden sie dann Wirklichkeit.

Den Hürden in deinem Leben

denen wirst du ständig begegnen.

Aber du kannst wenn du willst,

sie alle überwinden und mit Leichtigkeit überspringen.

Was wichtig ist in deinem Leben:

„Hör nicht was die andren reden,

sondern leb du dein Leben.“



Julian Peter Messner

Wer bin ich

Ich bin Julian Peter Messner mit dem Down Syndrom geboren.

Ich arbeite mit viel Freude und großer Begeisterung
in der Kunstwerkstatt Akzent der Lebenshilfe in Bruneck.

Neben malen, zeichnen, Musik machen, Theater spielen
und schreiben, moderiere ich manchmal Veranstaltungen.

Das alles macht mir viel Spaß.

In meiner Freizeit sammle ich mit Vorliebe Wörter.

Was mir schreiben bedeutet

Ich interessiere mich für viele Sachen

Und lese und rede gern und viel.

Meine Lieblingslehrerin hat oft gesagt:

Schade dass du nicht aufgeschrieben hast, was du gesagt hast.

In meiner Freizeit schreibe ich zur Entspannung Stichwörter auf.

Ich schreibe aus Büchern, Zeitungen, Schulheften, Prospekten,

Theatertexten, Kalendern... Wörter die mir gefallen ab.

Ich bin also ein Wörtersammler.

Das ist meine Lieblingstätigkeit.

Da bekomme ich meinen Kopf frei.

Texte schreiben ist harte Arbeit

Da muss ich mich konzentrieren und in mich hinein hören
und Gefühle aushalten.

Ich sehe aber gerne meine Worte auf Papier.

Und jetzt bin ich richtig stolz darauf,
ein Buch mit meinen Gedichten in Händen zu haben.

Und dass viele Leute es gekauft und gelesen haben.

Ich arbeite bereits an einem zweiten Buch.

Es werden diesmal kurze Geschichten aus meinem Leben.

Ich will zeigen, dass das Leben mit Down Syndrom lebenswert ist.

Wie ich schreibe

In meinem Kopf hausen ganz unterschiedliche Wörter,
Bilder und Gedanken.

Manchmal tanzen sie oder wirbeln herum

Dann wieder verstecken sie sich.

Manchmal kitzelt sie jemand heraus

und manchmal sprudeln sie dann nur so hervor.

Oft teile ich meine Überlegungen mit meiner Mutter.

Meine Mutter schreibt sie dann auf.

Formulieren und gleichzeitig schreiben schaffe ich alleine nicht.

Ich kontrolliere aber genau, was Mutter geschrieben hat,

weil manchmal schreibt sie nicht ganz genau das,

was ich sage.

Aber es soll ja das dastehen,

was ich meine und sagen will.

ich

bin ein stamm von baumespracht

mit aller erde wurzelkraft

das schöpfungsfeuer ist in mir

umfasse alles groß und klein

und halte es

bin voll und weit

ein reicher krug

Meine flatschohren

bereits bei der geburt

haben sich meine ohrmuscheln

in die luft gereckt

meine mutter hat sie

mit pflastern am kopf festgeklebt

sie haben sich nicht bändigen lassen

zum trotz recken sie sich

noch immer weit in die welt

sind immer auf empfang gestellt

An meinen vater

dein stattlicher körper

war kostbares gefäß

für einen wachen spritzigen geist

und eine lichte noble seele

nun ist der körper schwach und gebrechlich

der geist hat risse und löcher

er franst aus und zerbröselt

auf deine seele haben sich schatten gelegt

die sonne blitzt selten noch durch

alzheimer hat dich fest im griff

das macht mich hilflos und traurig

jedoch ich liebe dich

nach wie vor

Verlag: Raetia – ISBN 978-88-7283-816-7

Sturi, der innere Schweinehund und ich

In meinem Kopf haust seit langem Sturi.

Er schläft in letzter Zeit immer öfter und länger.

Wenn er aber wach ist, ist er sehr lebendig.

Sein meistverwendetes Wort heißt NEIN.

Will jemand, vor allem Mama, etwas von mir,

das mir nicht einleuchtet,

meldet er sich lautstark zu Wort und lässt

kein Gegenargument gelten.

Wenn er ins Zweifeln kommt,

ob es nicht doch besser wäre einzulenken,

tritt oft der innere Schweinehund in Aktion.

Der hat es sich in meinem Bauchraum gemütlich gemacht.

Er redet auf Sturi ein und versucht ihn zu überzeugen,

ja nicht nachzugeben. Überzeuge Julian, sagt er zu Sturi.

Sag ihm, er darf selbst bestimmen, was er will und was nicht,

Mama hat ihm nichts mehr zu sagen, er ist erwachsen und kann tun

und lassen, was er will.

Meist gewinnen dann der innere Schweinehund und Sturi.

Und Mama und ich sind fix und fertig vom Kämpfen.

Wenn es mir aber ab und zu gelingt, Sturi rechtzeitig abzulenken und

einzuschläfern, ist alles gut.

Ich habe so nach und nach auch gelernt,

dem inneren Schweinehund die Stirn zu bieten.

Am besten geht es, wenn ich ihm freundlich zulächle,

lieb und freundlich auf ihn reagiere,

ihn sogar in den Arm nehme und sage,

das ist es gar nicht Wert,

dass wir uns das Leben schwer machen,

lass uns lieber zusammen lachen.

Aber dazu braucht es Mut.

Mut einen Schritt zurück zu gehen.

Mut zu sagen, ich muss nicht immer

Recht haben.

Mut anderen zuzuhören.

Mut anzuerkennen, dass andere oft auch Recht haben.

Mut zuzugeben, dass meine Prinzipien oft

unrichtig sind und es manchmal gescheiter ist,

auf andere zu hören.

Ich wünsche mir, dass Sturi

und der innere Schweinehund

mich in Ruhe lassen und mich

ganz selten zum Kampf herausfordern.



Lena Leitner

Mein Name ist Lena Leitner.

Ich bin 28 Jahre alt.

Ich komme aus Sterzing.

Wie würdest du dich selber beschreiben?

Ich bin ein Mensch.

Ich tue gerne kochen.

Und gerne basteln tue i a.

Schreibst du gerne Texte?

Ich schreibe eigentlich fast nie Texte.

Weil zum Schreiben brauche ich eine Hilfe.

Jemand muss aufschreiben was ich sage.

Und dann schreibe ich den vorgeschriebenen Text

noch einmal selber ab.

Ich höre aber sehr gerne zu

wenn andere Menschen etwas vorlesen.

Geschichte

DER FRÜHLING

DIE BLUMEN WACHSEN.

DER VOGEL ZWISCHERT

UND BAU EIN NEST.

ER LEGT EIER UND

BRÜTET.

DIE SONNE IST WARM

UND DIE WIESE IST

GRÜN



Martin Former

Wie würdest du dich selber beschreiben?

Ich bin sehr sensibel, bezüglich Medien.

Warum schreibst du Texte?

Beim Schreiben kann man in fremde Welten eintauchen,

Wie schreibst du deine Texte auf?

Scrivener ist eine Software für Autoren,

dort gibt es, außer dem Textprogramm auch

eine „Pinnwand“ wo man Kärtchen erstellen kann,

in den Kärtchen schreibe ich dann in jedes Kärtchen

ein Vers von meinem Gedicht hinein.

DER WALD

ER IST SO GROSS UND SCHÖN,

IN IHM MÖCHT ICH IMMER WIEDER SPAZIEREN GEHEN,

DIE VIELEN PFLANZEN UND DIE TIERE, DIE DORT LEBEN,

SO OFT ICH MICH DORT HIN WERD BEGEGEN,

AM LIEBSTEN WÜRD ICH FÜR IMMER DARIN LEBEN.

ELFCHEN

ROT

DIE LIEBE

SIE BEGLEITET MICH TAGTÄGLICH,

TIEF IM HERZEN TRAGE ICH SIE

WUNDERVOLL

Im Land der Fantasie

Es war einmal ein Königreich. Der König und die Königin waren sehr habgierig. Wenn dem König etwas gefiel, so musste er es haben.

Eines Tages, als die Sonne schien und der Himmel strahlend blau war, befahl der König seinen Wachen, dass sie ihm die Sonne und den Himmel herbeischaffen sollten.

Der König wollte nämlich Sonne und Himmel in seinem Schloss ausbreiten, damit er nicht immer die kalte Zimmerdecke anschauen musste.

„Aber Majestät!“, sagten die Wachen. „Das ist nicht möglich!

Auf der ganzen Welt gibt es kein so großes Schloss, dass man darin Himmel und Sonne unterbringen kann.“

Als der König dies hörte, bekam er solch eine Wut, dass er seine Wachen in den Kerker werfen ließ.

Dann ging er mit seiner Gemahlin unters Volk in der Hoffnung, dass diesen einfachen Menschen etwas einfallen würde, um Himmel und Sonne einzufangen, aber keiner konnte ihm weiterhelfen.

Traurig und wütend kehrten der König und seine Gemahlin schließlich ins Schloss zurück. Nun war der Tag vorüber und es wurde Nacht. Jetzt verstand der König gar nichts mehr und er rief einen seiner Diener zu sich und fragte: „Warum ist es denn auf einmal so dunkel?“ „Majestät“, sagte der Diener, „das ist normal. Tagsüber ist es hell, weil die Sonne scheint und die Menschen arbeiten dann. In der Nacht ist es dunkel, dann schlafen die Menschen.“ „Ach, so ein Blödsinn“, sagte der König und ließ auch diesen Diener in den Kerker werfen.

Daraufhin begaben sich der König und die Königin mitten in der Nacht auf die Suche nach der Sonne und den strahlend blauen Himmel. Stundenlang gingen sie durch Straßen und Gassen.

Hin und wieder begegneten sie Leuten. Sie fragten:

„Wisst ihr vielleicht, wo man den strahlend blauen Himmel und die Sonne finden kann, um sie einzufangen?“ Fast alle Leute sagten:

„Die Sonne kann man nicht einfangen, sie scheint für uns alle!“

Der König und die Königin bemerkten bald gar nicht mehr, ob es Tag oder Nacht war. Acht Jahre gingen sie durchs Land, immer auf der Suche. Irgendwann wussten sie gar nicht mehr, wo sie waren.

Eines Nachts kamen sie an einen einsamen Ort. Dort stürzten sie auf einmal in einen tiefen Brunnen. Seltsamerweise fielen sie aber gar nicht ins Wasser, sondern kamen in eine andere Welt.

Dort waren der Himmel und die Sonne zum Greifen nahe.

Zudem stand da ein Schloss, das war tausendmal größer als das ihre, und rund ums Schloss herum führte ein dichter Wald.

Der König konnte in diesem Land den Himmel und die Sonne herabholen und beide zusammenrollen wie einen Teppich.

Dieses Schloss war groß genug, sodass der Himmel und die Sonne an die Decke des Palastes passten.



Seitdem hatten der König und die Königin im Schloss immer herrliches Wetter, aber der Wald ums Schloss wurde immer dunkler und düsterer. Irgendwann beschloss der König sogar, den Wald wie einen Teppich zusammenzurollen.

Dann ging er daran, den Wald im Schloss auszubreiten, auf dem Fußboden. Und so hatte er endlich alles gefunden, was er besitzen wollte.

Im verlassenen Turm

Ich sitze einsam und blind in einem Turm und schreibe Märchen. Vom Turmfenster aus lese ich sie laut vor, aber niemand hört mir zu. Irgendwann jedoch höre ich von unten eine zarte Stimme, die spricht: „Ach, könnte ich doch auch so schön erzählen wie du! Wie toll und abwechslungsreich wäre mein Leben dann!“

Vor Freude über diese Worte beuge ich mich zu weit aus dem Turmfenster – und falle runter! Unten aufgeschlagen stelle ich fest, dass ich vollkommen unverletzt bin, wie durch ein Wunder.

Und ebenso fabelhaft ist es, dass ich wieder sehen kann!

Aber Märchen fallen mir jetzt keine mehr ein.

Vor mir steht ein bildhübsches Mädchen, das weinend fragt:

„Warum hast du dich aus dem Turm gestürzt?“

Ich nehme das Mädchen in die Arme und sage: „Ich war blind und vergaß deshalb ganz, wie hoch der Turm ist. Und ich war so vertieft in die Märchen, die ich erzählte. Und dann hörte ich eine zarte Stimme sprechen. Sie sprach so schöne Worte und ich wollte diese Stimme unbedingt festhalten!“ Da spricht das Mädchen freudig:

„Ich war es, die deine Märchen so bewundert hat!“

Ich sage zum Mädchen: „Gott sei Dank sitze ich nicht mehr in diesem Turm fest. Während ich deine Stimme wahrnahm, dachte ich mir bereits: Wie schön wäre es, wenn ich sehen könnte, wer diese schönen Worte zu mir sagt!“ „Hauptsache ist doch, dass wir uns nun gefunden haben!“, sagt das Mädchen.

Ich gehe mit dem Mädchen nach Hause. Bald feiern wir unsere Hochzeit. Meine Frau bringt nach kurzer Zeit ein Mädchen und einen Jungen zur Welt. Kurz nach der Geburt unserer Kinder fallen mir auch wieder Märchen ein. Und während ich meinen Kindern im Laufe der Jahre viele Märchen vorlese, muss ich immer wieder an die einsame Zeit im Turm denken.



Verena Elisabeth Turin

Wer bist du?

Hallo, Ich bin eine Frau die Verena Elisabeth Turin heißt.

Und ich lebe mit meinen Eltern, Schwester und

Verwandten in Sterzing.

Leider bin ich auch kurzsichtig und trage eine Brille.

Ich leide nicht an meinem Down Syndrom, ich habe es.

Im Dezember bin ich in der Uniklinik Innsbruck auf die Welt

gekommen. Inzwischen bin ich 42 Jahre alt, aber danach 43 Jahre.

Für mich ist der große Freundeskreis sehr wichtig.

Es ist wirklich sehr schön einen Freund zu haben.

Ich bin sehr gerne in den Kindergarten

und in die Schule gefahren und gegangen.

Ich wollte keine Schulferien haben.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ganz viele Briefe und Texte an verschiedene Zeitungen zu schreiben.

Ich höre sehr viel Musik schaue sehr gerne DVD Filme an.

Vor dem Laptop sein um Onlinesitzungen teil zu nehmen.

Ich arbeite in einem Seniorenwohnheim.

Ich telefoniere sehr gerne mit meinen Freunden.

Und ich gehe sehr gerne ins Gasthaus essen.

Ich liebe das Schreiben, weil das mein allerliebstes Hobby ist.

Weil ich sehr gerne Briefe schreibe.

Ich habe sehr viele Brieffreunde im Ausland.

Und ich schreibe auch für die Zeitung von der Lebenshilfe.

Die Zeitung von der Lebenshilfe heißt Perspektive.

Und ich bin auch gerne allgemein daheim.

Verena allein zu Hause

Wollt ihr wissen, wie ich in einer Woche allein überlebt habe?

Wenn ja, dann erzähle ich es euch.

Es war so, dass meine Eltern am Montag
in Richtung Toskana gefahren sind.

Weil sie sehr gerne der Schwester von
meinem Vater beim Olivenklauben helfen.

Und das ist in Montalcino in der Nähe von Siena.

In dieser Zeit bin ich schon etwas aufgeregt.

Wie ich dann alleine bin, muss ich alles auf einmal denken.

Und auch tun, arbeiten, kochen, aufräumen, putzen, einkaufen, essen.

Hin und wieder habe ich schon etwas aufgewärmt.

Am Abend bin ich vor dem Fernsehapparat gesessen.

Dort habe ich dann meine Sailor-Moon-DVD-Filme angeschaut.

Mit Wurstbrot, Chips, Cola-Flaschen, Obstsalaten und
einem kleinen Nutella-Glas oder einem Eis.

Danach habe ich sofort alles sauber gemacht.

Ich habe auch einmal Tomaten, Fleischsugo mit Topfenocken,
Spätzle mit Fleisch und Gemüse aufgewärmt.

Was nicht so einfach für mich war beim Herd und in der Mikrowelle.

Beim Aufwärmen auf der schwarzen Herdplatte habe ich nicht so viel
Geduld zu warten, bis das Essen heiß genug ist.

Ich finde es wirklich sehr fein, allein daheim zu sein.

Für eine Woche den Fernsehapparat zu haben.

Um meine Serienfilme anzusehen.

In dieser Zeit hole ich auch die Zeitungen aus dem Postfach,
die ich dann auch lese und anschau.

Früher wollte ich ...

... Sängerin werden wie Helene Fischer.

Wo ich Volksmusik gerne singen möchte.

Ich tanze und singe ganz gerne in meinem Zimmer.

Viel später fasziniert mich auch die Medizin im Bereich Epilepsie.

Die mich immer noch ganz stark fesselt.

Um mehr zu erfahren, wie ein anderer Körper ganz tief
drinnen wirklich arbeitet.

Und wie alles genauer funktioniert.

Selbstbestimmung

Ich bestimme selber, wie ich leben und wohnen möchte.

Am liebsten möchte ich eine Freundin mit Tagesbetreuung
in meiner Wohnung haben.

Damit sie mir helfen kann beim ganzen Haushalt,
was ich nicht schaffen kann.

Manchmal ist es schön, wenn ein Betreuer oder eine Betreuerin hin
und wieder vorbeischauen kommt, wie es mir geht im Haushalt.

Auch bei meinen Bankgeschäften soll der Betreuer oder
die Betreuerin mir helfen.

Liebe Oma ...

... die Zeit mit dir war wunderschön.

Ich war sehr gerne bei dir.

Wir hatten Karten gespielt und unterhielten uns.

Ich konnte mich noch an die Weihnachtszeit mit dir erinnern.

Mir hatten deine Vanillegipfel am besten geschmeckt.

Du warst mit mir im Schwimmbad,
und dort durfte ich dich eincremen.

Dafür durfte ich ein Eis kaufen.

Wie du noch jung warst, hatten wir im Garten fangen gespielt.

Das war sehr lustig.

Du warst sehr viel mit dem Rad unterwegs.

Früher spielte ich dir auf deinem Klavier ein paar Lieder vor.

Du hattest gern im Garten Holz gehackt.

Bei dir hatte ich Milchreis mit Birnen in deiner Küche gegessen.

Dieser Milchreis war sehr gut.

Auch das Beuschel hatte mir sehr gut geschmeckt.

Ich erinnere mich auch an deine Schupfnudeln und Paanzelen.

Bei einem Krampusumzug warst du auch einmal mit dabei.

Früher konntest du noch sehr gut gehen.

Manchmal gab es auch bei dir Marillen- und Zwetschgenknödel.

Du hattest viel Freude an den Urenkelkindern,

deinen eigenen Kindern und Enkelkindern.

Impressum

Selbstvertretungs-gruppe
People First Südtirol
Lebenshilfe ONLUS
Galileo Galilei Straße 4/c
39100 Bozen

Gestaltung

Grafik und Satz – LBS Gutenberg

Fotos

Die Fotos auf Seite 18, 30 und 36

sind von Harald Kienzl, www.kuadrat.at

Das Foto auf Seite 14 ist von Special Olympics Switzerland



AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL



LEBENSCHILFE
ONLUS

